

UZ
aktion

Wort und Tat für die Produktivkraft WISSENSCHAFT

Unser Schrittmach für die 80er Jahre



Rat und Tat der Praxispartner nutzen

Überlegungen von Oberveterinärarzt Prof. Dr. H. Schleiter, Sektion TV

Wir wollen Tierärzte ausbilden, die disponibel, d. h. vielseitig einsetzbar sind. Denn zum gegenwärtigen Zeitpunkt und auch im Prognosezeitraum wird dieser disponibel ein tüchtiger Tierarzt unserer sozialistischen Gesellschaft den größten Nutzen bringen. Wir sind auch davon überzeugt, daß diese Art der Ausbildung zum Tierarzt sich bei der Entwicklungsfindung und der Übernahme von Verantwortung durch weitaus verständnis und größerem Erfahrungsaustausch. Jeder Unterricht ist eine dialektische Einheit von Lehrgang und Erziehung. Sein Ziel soll der diplomierte Tierarzt fest dem Boden der marxistisch-leninistischen Weltanschauung stehen, praktische Aktivitäten entwickeln, ständig neueste wissenschaftliche Erkenntnisse aneignen und um Durchsetzung in der Praxis. Sein Wissen von Bau und Funktion des Tieres ermöglicht es alle neuen Erkenntnisse in die Praxis einzuführen und zur allgemeinen Leistungsteigerung der beständige beizutragen.

Um der klinischen Ausbildung muß aufbauend auf den Grundlagenwissen der Veterinärmedizin wie Anatomie, Physiologie und Biochemie einem umfassenden Fakultätskurs vor allem Fähigkeiten und Arbeitsweisen erworben haben, einzelne Befunde mit großer Sicherheit zu erheben, sie zu herden, zusammenfassende Aussagen zusammenzutragen und diese mit der Umweltwirkung zu verbinden, um daraus diagnostische und therapeutische Maßnahmen ableiten und durchführen zu können. Dies steht mit der tierärztlichen Tätigkeit verbundene Lehrfunktion erfordert zudem ein tiefes Wissen auf den Gebieten der Veterinärökonomie, der Agrarökonomie, der sozialistischen Betriebswirtschaft, der Technologie, der Tierhaltung und der Tierernährung.

Der Hochschullehrer muß, um Bildungs- und Erziehungszielen zu erreichen, um eine kontinuierliche Qualifizierung bemüht sein. Dazu gehört die hochschulpädagogische Weiterbildung, die bei uns eine besondere Tradition hat; waren es doch Veterinärmediziner, die als erste an KMU bereits 1962 hochschulpädagogische

angreiche Lehrgebiete hinzuzunehmen mit Stundenzahlen, die in keinem Verhältnis zu den eigentlichen Fachvorlesungen stehen. Bei ausdrücklicher Anerkennung der Notwendigkeit einer Ausbildung im Grundwissen-, Arbeits- und Beauftragungsschutz muß man fragen, ob dieses Gebiet tatsächlich den gleichen Umfang einnehmen darf, wie z. B. die Wissenschaftsgebiete der Pathogenetik oder der Operations- und Betriebslehre. Auch ist es zu überdenken, ob es einen Lehrabschnitt „Mathematische Grundlagen“ weiterhin geben muß, der nur Oberschulstoff wiederholt.

Für die Aneignung spezieller Kenntnisse gewinnt, wie gesagt, das postgraduale Studium an Bedeutung. Hier erfolgt die Ausbildung zum Fachtierarzt.

Schon gar nicht können weiterhin

Erfolg und Wirksamkeit des postgradualen Studiums hängen von der Zusammenarbeit der Hochschule mit den Partnern der Praxis ab. Die Praxispartner liefern sogenannte Anforderungscharakteristiken, aus denen Ziele und Inhalte sowie der Umfang der postgradualen Bildung abselektiert werden. Auf diese Weise können sowohl die wissenschaftlichen Potenzen der Hochschule als auch die konkreten Forderungen der Praxis aufeinander abgestimmt werden; hohes theoretisches Niveau wird mit starkem Praxisbezug verbunden.

Doch die Zusammenarbeit mit Praxispartnern beginnt bereits bei der Ausbildung der Studenten. Da sie schon gut entwickelt ist, widerspielt sich u. a. auch darin, daß heute mehr als 90 Prozent der Diplomarbeitsthesen aus Vertragsforschungsaufgaben der Wissenschaftsbereiche abgeleitet sind. Der Anteil planwirksamer studentischer Forschungsleistungen hat sich damit in den letzten vier Jahren verdoppelt. Forschungsaufgaben, Arbeitsaufgaben in Jugendobjekten und studentische Leistungswettstreit sind zu einer Einheit geführt worden. Doch heute und im Prognosezeitraum sind Erziehung, Aus- und Weiterbildung Aufgaben, für die wir Rat und Tat unserer Praxispartner immer mehr benötigen.

Es gelang immer besser, die Studenten in Form von Jugendobjekten in Schwerpunkttaufgaben der Sektionen einzubinden. Heute bearbeiten an der KMU 5000 Studenten 34 Jugendobjekte.

Wie praxisnah ist die
tierärztliche
Ausbildung?



Zwischen Ausbildung und Praxis darf es keinen „Knick“ geben

Von Dr. Rolf Lippmann, Bezirkstierarzt in Leipzig

Es kann keinen „Knick“ geben zwischen der Ausbildung an der Hochschule und dieser Einführung in die Praxis.

Sicher dienen Praktika und Pflichtinhalten dazu, daß der Praktikant seine veterinarmedizinischen Kenntnisse durch die Erlangung der notwendigen Fertigkeiten komplettiert. Aber mindestens ebenso wichtig erscheint mir, daß er vom ersten Tage an die Komplexität tierärztlichen Wirkens und tierärztlicher Einflußnahme kennlernt.

Ich meine damit das vielfältige Wirken in den LPG-Vorständen, den Kooperationsräten, Tierpflegelokalitäten usw. Hier bedarf es ganz besonders der Erfahrung, des persönlichen Beispiels des Lehrtierarztes, der praktischen Anleitung durch ihn und erster Bewährungssituationen.

Meine eigene Verantwortung sehe ich in Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz besonders darin, weitere Möglichkeiten für eine praxisnahe Ausbildung im gesamten Verlauf des Studiums zu erschließen.

Dabei geht es sowohl um die Führung interessanter Patientenmaterialien in die Universitäts-Tierkliniken als auch um die Mitgestaltung von Seminaren und seminaristischen Übungen in Betrieben der Tierproduktion – selbstverständlich bei Wahrung des erforderlichen Tierseuchenschutzes. Auch Diplomarbeiten, Forschungsaufträge, z. B. im Rahmen der FDJ-Initiative oder die Mitwirkung von Studenten bei der Überleitung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in Betrieben unseres Bezirkes sollten wir größeres Augenmerk widmen.

Ihnen die Komplexität der Prozesse in der Praxis zu erklären, sie zu kämpfen zu erleben, das bringt uns um so besser. Je mehr wir uns entsprechendes hochschulpädagogisches Wissen aneignen, die guten Traditionen der Sektion TV auf dem Gebiet der Hochschulpädagogik sollte auch für Lehrtierärzte und andere genutzt werden. Hochschulpädagogik sollte auch ein Bestandteil des postgradualen Studiums zum Fachtierarzt sein.

Zur Zusammenarbeit, zur Verbundenheit mit den Universitäten gehört auch, regelmäßig über aktuelle hochschulpädagogische Probleme informiert zu sein. Dabei möchte ich keiner Vielzahl von zusätzlichen Veranstaltungen das Wort reden. Beispielsweise bot die mehrjährige Veranstaltung von 1500 Tierärzten anlässlich des 200-jährigen Bestehens der veterinärmedizinischen Ausbildung eine bevorzugende Gelegenheit, in Gruppen zu speziellen Themen zusammenzutreffen. Warum sollte zu solchen Anlässen nicht auch über Erziehung und Ausbildung oder anstehende hochschulpädagogische Fragen berichtet werden. Ich glaube, solche Praktiker, die mit hochschulpädagogischen und hochschulpolitischen Kenntnissen ausgerüstet sind, können sowohl ihre Funktion als „verlängerter Arm“ der Universität zur Praxis optimal wahrnehmen als auch eine potentielle Kaderreserve für die Universität sein, die als Gastdozenten praxisverbundene Lehrveranstaltungen im Hörsaal und im Seminar bestreiten. Gleichermaßen sehe ich in Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz meine stärkere Verantwortung als Bezirkstierarzt, beispielsweise die regelmäßige politische Arbeit und Weiterbildung mit all jenen Kadern noch besser zu organisieren, die künftigen Tierärzte praktisch ausbilden zu helfen.

Unsere Lehrtierärzte benötigen hochschulpädagogisches Wissen

Von Dr. Wolfgang Richter, Bezirkstierarzt in Potsdam

agogisches Wissen aneignen. Die guten Traditionen der Sektion TV auf dem Gebiet der Hochschulpädagogik sollte auch für Lehrtierärzte und andere genutzt werden. Hochschulpädagogik sollte auch ein Bestandteil des postgradualen Studiums zum Fachtierarzt sein.

Zur Zusammenarbeit, zur Verbundenheit mit den Universitäten gehört auch, regelmäßig über aktuelle hochschulpädagogische Probleme informiert zu sein. Dabei möchte ich keiner Vielzahl von zusätzlichen Veranstaltungen das Wort reden. Beispielsweise bot die mehrjährige Veranstaltung von 1500 Tierärzten anlässlich des 200-jährigen Bestehens der veterinärmedizinischen Ausbildung eine bevorzugende Gelegenheit, in Gruppen zu speziellen Themen zusammenzutreffen. Warum sollte zu solchen Anlässen nicht auch über Erziehung und Ausbildung oder anstehende hochschulpädagogische Fragen berichtet werden. Ich glaube,

solche Praktiker, die mit hochschulpädagogischen und hochschulpolitischen Kenntnissen ausgerüstet sind, können sowohl ihre Funktion als „verlängerter Arm“ der Universität zur Praxis optimal wahrnehmen als auch eine potentielle Kaderreserve für die Universität sein, die als Gastdozenten praxisverbundene Lehrveranstaltungen im Hörsaal und im Seminar bestreiten. Gleichermaßen sehe ich in Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz meine stärkere Verantwortung als Bezirkstierarzt, beispielsweise die regelmäßige politische Arbeit und Weiterbildung mit all jenen Kadern noch besser zu organisieren, die künftigen Tierärzte praktisch ausbilden zu helfen.

PARTEITAG

Wir sind, wie wir alle wissen, ein großes Stück auf diesem Wege vorangekommen. Wenn man die siebziger Jahre überblickt, dann kann man wirklich sagen, daß eine gewaltige Veränderung im Leben unseres Volkes erzielt wurde. (Aus der Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, zur Einberufung des X. Parteitages)

Die Anstrengungen haben sich gelohnt

Bisher erfolgreichste Bilanz unserer Universität seit dem VIII. Parteitag der SED

Seit 1971 haben wir 15 400 hochqualifizierte Absolventen der Praxis zur Verfügung gestellt.

In unseren Anstrengungen, das Niveau der kommunistischen Erziehung der Studenten zu erhöhen und die Qualität der praxisorientierten Ausbildung zu verbessern, haben sich die praxisorientierten Studienpläne, die neuen Lehrprogramme „Grundlagen des Marxismus-Leninismus“, die neue Praktikumsordnung und die Einführung des Vorpraktikums in einigen Studentenfächern bewährt.

Es gelang immer besser, die Studenten in Form von Jugendobjekten in Schwerpunkttaufgaben der Sektionen einzubinden. Heute bearbeiten an der KMU 5000 Studenten 34 Jugendobjekte.

Die bildungspolitische Verantwortung unserer Universität erstreckt sich in ständig wachsendem Maße auch auf die Weltoffenheit unserer Hochschule. Allein seit 1971 absolvierten an der KMU 8710 Hochschullehrer und 17 000 Hoch- und Fachschulkadetten die verschiedenen Fernstudien- und Weiterbildungsformen.

Wurden im Fünfjahrplanzeitraum 1971–76 im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich 18 ZP- und M-Themen bearbeitet, so stieg diese Zahl im Fünfjahrplanzeitraum 1977–80 auf 83 ZP- und M-Themen. Seit 1971 erarbeiteten die Wissenschaftler auf dem Gebiet der Mathematik, Naturwissenschaften, Agrarwissenschaft und Medizin 229 wissenschaftliche Hochstiftungen, sie publizierten 415 Lehrbücher und 149 Monographien und Sammelbände. Gesellschaftswissenschaftler der KMU verfügen im gleichen Zeitraum 299 Lehrbücher und 479 Monographien.

5777 ausländische Studenten aus über 115 Ländern nahmen von 1979 bis 1980 am Heder-Institut ihr Studium auf. 1729 Ausländer beendeten in dieser Zeit mit Erfolg ihr Studium an den Fachsektionen und dem Bereich Medizin, 232 Ausländer verteidigten erfolgreich ihre Dissertation. Der Grundmittelbestand der KMU wuchs von 356 Mio Mark im Jahre 1971 auf 716 Mio Mark 1979.

Diese Zahlen schließen den Bau des ersten Neubaukomplexes einer Universität der DDR ebenso ein wie die Erhöhung der Zahl der Wohnheimplätze für Studierende von 3362 auf 7346.

Die Ausstrahlungskraft der KMU als ein geistig-kulturelles Zentrum des Territoriums nahm standig zu. 60 000 Bürger besuchten im Studienjahr 1978/79 allein die Veranstaltungen der 4 größten Ensembles der KMU. In den letzten 5 Jahren repräsentieren 11 Kollektive der KMU ihr künstlerisches Leistungsvermögen im Ausland.

Die Sonntagsvorlesungen Leipziger Hochschulen und vor allem das seit 1979 bestehende Veterinärkolleg finden lebhaften Zuspruch unter den Bürgern der Stadt Leipzig.

(Aus dem Konzilreferat des Rektors)



Wesentliche Voraussetzungen für die höheren Leistungen der KMU in Ausbildung, Erziehung und Forschung schuf der Neubaukomplex am Karl-Marx-Platz.
Fotos: R. Müller, UZ/Archiv